

Wanderparadies im Atlantik

# Über den Wolken...

... muss das Wandervergnügen wohl grenzenlos sein. Deshalb hat sich *wanderlust*-Autorin Alexa Christ nach Madeira aufgemacht. Die Insel des ewigen Frühlings lockt nicht nur mit ihrer imposanten Steilküste und einem märchenhaften Urwald, sondern auch mit einer Tour, die tatsächlich über die Wolken führt.

Text und Fotos Alexa Christ

Die mächtigen Gebirgszacken der Insel ragen oft über die Wolkenschleier hinaus - bei Sonne ein traumhafter Anblick.





Die Inselmitte hat Hochgebirgscharakter. Die höchsten Gipfel liegen über 1.800 Metern.



Engpass: Manche knifflige Passage fordert den geübten Wanderer.



**S**chaut her, das ist echtes Madeira-Format! Habe ich euch etwa zu viel versprochen?“, tönt Wanderführer Sergio voller Stolz. Einer nach dem anderen bleiben wir stehen. Legen den Kopf in den Nacken. Weit in den Nacken. Lassen den Blick hochgleiten an Stamm und Ästen des ... Maiglöckchenbaums. Baums? Jawohl! Bestimmt vier bis fünf Meter ragt es in den Himmel, dieses Gewächs, das nichts mit den kleinen weißen Blümchen zu tun hat, die wir aus heimischen Wäldern kennen. Schon im Bus waren sie uns angekündigt worden - die riesenhaften Auswüchse von Maiglöckchen, Löwenzahn, Heidekraut und Co., die es auf dieser mit 57 Kilometern Länge und nur 22 Kilometern Breite gar nicht mal so riesigen Insel geben soll. So recht glauben wollte es keiner. Bis jetzt. Um das, was da so offen-

sichtlich vor unseren Augen wuchert, besser begreifen zu können, schiebt Sergio netterweise eine Erklärung für ahnungslose Festland-Europäer hinterher: „Weil wir auf Madeira keine Eiszeit hatten, konnten sich bei uns diese Urgewächse halten. Früher gab es die bei euch auch.“ Aha. Was wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht wissen: „Madeira-Format“ wird noch zum geflügelten Wort werden in den nächsten Tagen. Es wird immer dann fallen, wenn etwas besonders groß, hoch, breit, heftig, stark oder außergewöhnlich ist - und das müssen nicht immer Pflanzen sein.

**Im Herzen der Insel**

Wir befinden uns 951 Kilometer südwestlich von Lissabon. Mitten im Atlantischen Ozean. Madeira, das im eigentlichen Sinne gar keine Insel, sondern der aus dem Meer ragende Gipfel eines der höchsten Vulkane der Welt ist, wurde vermutlich schon im 6. Jahrhundert vor Christus von den Phöniziern entdeckt - und danach weitgehend vergessen. Daher brauchte es 1419 eine „Wiederentdeckung“ durch den portugiesischen Seefahrer João Gonçalves Zarco.

Und diesmal wurden keine halben Sachen gemacht. Bereits ein Jahr später ordnete Heinrich der Seefahrer die Besiedelung der Insel an. Madeira bedeutet im Portugiesischen so viel wie „Holz“. Kein Wunder, war doch die Insel damals weitgehend von Lorbeerwald und Zedern-Wacholder bedeckt. „Weil es an der Nordküste viel mehr Regen gibt, hat man zuerst ange-

**Blumen-Paradies**

Madeira ist heute weithin für seine vielfältige Flora berühmt. Was die wenigsten Touristen wissen: Die meisten Blumen stammen nicht von der Insel! Bei der Entdeckung durch die Portugiesen 1419 war die Insel komplett von dichtem Wald bedeckt. Von den auf der Insel vorkommenden Pflanzen kannten die Pioniere wenig mehr als den wilden Fenchel, Funcho, nach dem sie ihre erste Siedlung nannten: Funchal. Die exotische Blumenpracht, die heute auf Madeira herrscht, wurde im Lauf der Zeit importiert. Im 18. Jahrhundert war ganz Europa im Blütenrausch. Vor allem die Briten schickten Pflanzensammler auf andere Kontinente, um neue Arten zu entdecken. Madeira lag zumeist auf ihrer Seeroute, und so ließen sie bei ihrer Rückkehr immer einige Samen und Setzlinge da. Heute umfasst der Pflanzenschatz der Insel rund 2.000 Arten von fünf Kontinenten.

fangen, die Südküste zu roden“, erzählt Sergio. Das Feuer, das dazu gelegt wurde, soll noch sieben Jahre später gebrannt haben. Weil die komplette Insel Mittel- und Hochgebirgscharakter hat, mussten Terrassenfelder angelegt werden, auf denen Ackerbau betrieben werden konnte. „Um das Wasser von der Nord- an die Südküste zu bekommen, hat man ein ausgeklügeltes System von Bewässerungskanälen, die sogenannten Levadas, geschaffen“, erläutert Guide Sergio und fügt gleich hinzu: „Wir haben insgesamt 2.500 Kilometer Levadas, die sich wie ein Spinnennetz über die Insel ziehen. Und die sind prima zum Wandern!“ Unser Stichwort - zum Wandern sind wir schließlich hier. Den schmalen, von Stein eingefassten Wasserkanälen begegnen wir zum ersten Mal in Machico ganz im Osten der Insel. Von hier schlängelt sich die Levada do Caniçal durch die Anbaugelände der Bauern. Klein sind die Terrassenflächen, steil und unwegsam gelegen. Hier oben ist alles Handarbeit, das ahnt man schon, bevor wir auf die ersten Bauern treffen, die mühsam Unkraut aus der Erde rupfen. So beschwerlich die Land-

arbeit hier auch sein mag, so fruchtbar sind die Böden. Dank des subtropischen Klimas wächst eigentlich alles - Zuckerrohr, Getreide und Wein, Gemüse aller Art sowie tropische Früchte in Hülle und Fülle. Wir Wanderer folgen den Wegen, die neben den Levadas angelegt worden sind und sonst von den Levadeiros benutzt werden, die die Kanäle seit Jahrhunderten sauberhalten. Im Norden, ganz in der Nähe des kleinen Städtchens Santana, führt eine der schönsten Levada-Wanderungen gar zum grünen Herzen der Insel. In der Caldeirão Verde hat das Wasser beeindruckende Schluchten und eine fast dschungelartige Vegetation hervorgebracht. Weil es so feucht ist, bedeckt Moos den groben Fels der Bergrücken. Flechten umranken die teils bizarr geformten Bäu-

me, Farne sprießen aus allen Ecken und Enden. Blätter, Äste und Zweige überspannen wie Lianen den schmalen Weg, der zur rechten Seite offen ist und grandiose Ausblicke ins Tal freigibt. Überall tröpfelt und plätschert es. „So, jetzt nehmt mal besser die Taschenlampen zur Hand und duckt euch!“, rät Sergio von Zeit zu Zeit, weil es mehrere Tunnel zu durchlaufen gilt. Und die sind stockfinster! Dafür erstrahlt das Ziel der Wanderung in beinahe unwirklichem Licht. Es ist der grüne Kessel der Insel, eingerahmt von steil in die Höhe ragenden, von Farnen bewachsenen Steinwänden. Ein Wasserfall stürzt hier aus 100 Metern in die Tiefe und bildet am Fuß einen kleinen türkisblau schimmernden See. Die Szenerie hat etwas von einem Fantasy-Film. Warum wurde der „Herr der Ringe“ eigentlich nicht auf Madeira gedreht?

**Knorrige Gestalten und Feen**

Ein Gedanke, der auch am nächsten Tag aufkommt. „Man erwartet, hinter jedem Baum Elfen herumtollen zu sehen!“, bemerkt Gerlinde, eine Teilnehmerin





Wanderer im Nebelmeer:  
Völlig überraschend zieht  
weißer Dunst auf.

unserer Reisegruppe, ganz verzaubert. Wir sind im Nordwesten Madeiras, im Feenwald von Fanal – zumindest stelle ich mir so einen Wald vor, in dem Feen wohnen könnten. Manche der uralten Lorbeerbäume sollen schon da gewesen sein, als die Insel Anfang des 15. Jahrhunderts entdeckt wurde. Knorrige Gestalten sind es, auch sie von Moosen und Flechten überwuchert. Wie aus dem Nichts fällt plötzlich eine Nebelwand herab. Der milchig-weiße Dunst, der durch die oft grotesk verdrehten Äste wabert, verleiht der Landschaft endgültig etwas Mystisches. Wir sind im Laurisilva unterwegs, dem Lorbeerwald, der einst die gesamte Insel bedeckte. Heute sind noch 20 Prozent davon übriggeblieben, ganze 150 Quadratkilometer, die zum


UNESCO-Weltnaturerbe gehören. „Das, was ihr hier seht, ist Stinklorbeer“, erklärt Sergio. „Aber keine Angst, er riecht nur dann unangenehm, wenn das Holz geschnitten wird.“ Was kaum noch vorkommt, weil


tupfer. So zauberhaft diese Landschaft wirkt, so gegensätzlich gibt sich Madeira an anderen Ecken. Dem Ostkap beispielsweise. Karge Steinlandschaften mit spärlicher Vegetation ragen wie ein Wurmfortsatz in das tiefe Blau des Atlantiks hinein. Einen beinahe wüstenartigen Charakter hat diese Gegend mit den bizarren Felsformationen, die durch die bunt schillernden Farben des Tuffgesteins fasziniert. Doch gerade die vielfältigen Facetten, die abwechs-

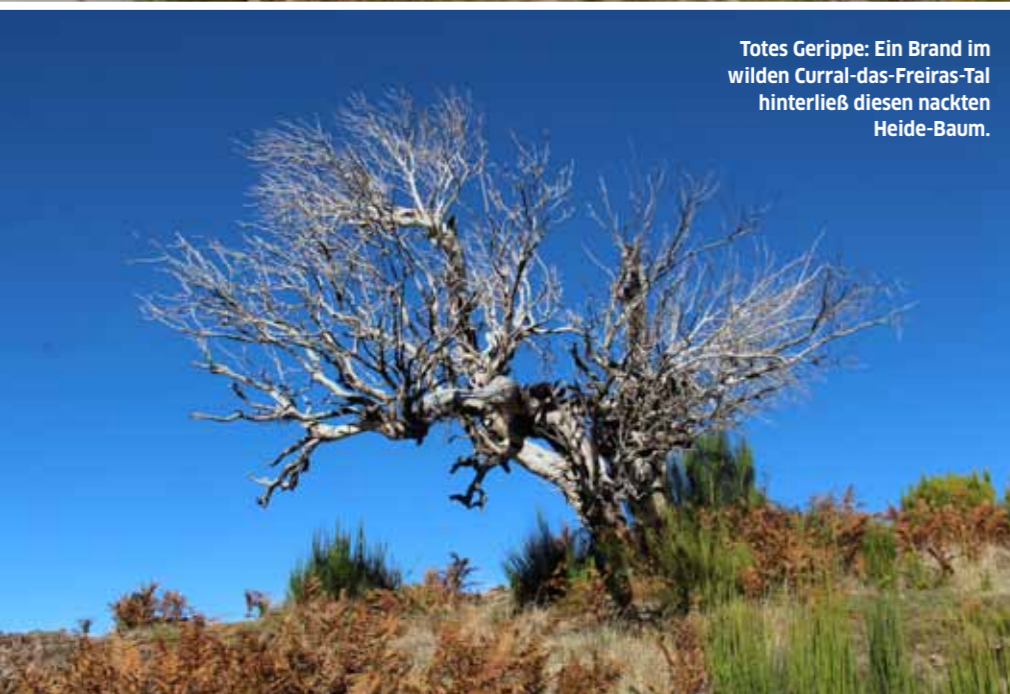
### Gekochter Wein

Der **Madeira-Wein** gehört zu den größten Export-Schlagern der Insel. Schon im 18. Jahrhundert importierten die Briten von hier ihren geliebten, süßen Malvasia. Madeira wird aus fünf **verschiedenen Rebsorten** hergestellt: Sercial, Verdelho, Boal, Malvasia und Tinta Negra Mole. Sercial ist der trockenste, Malvasia der lieblichste Vertreter. Ungewöhnlich ist die Herstellungsmethode: Der Gärprozess des Weins wird durch die Zufuhr eines hochprozentigen Branntweins gestoppt. Dann wird der Wein über drei bis sechs Monate „gekocht“. Man erhitzt ihn auf 45 bis 75 Grad. Das Verfahren wurde **per Zufall** entdeckt: Mitte des 17. Jahrhunderts sollen Seeleute herausgefunden haben, dass sich die Qualität des Weines durch die langen Transportwege verbesserte. Dies wurde der Hitze zugeschrieben, der die Fässer auf der langen Reise **nach Ostindien** ausgesetzt waren. Madeira-Wein ist immer mindestens drei Jahre alt.

der Lorbeer geschützt wird. In seinem Unterwuchs machen es sich Farne bequem. Schöllkraut, Märzveilchen und Storchschnabel sorgen für gelb-violette Blüten-

landschaftstypen, sind es, die Madeira zum absoluten Wanderparadies machen. Das Beste heben wir uns natürlich für den Schluss auf: Die 

landschaftstypen, sind es, die Madeira zum absoluten Wanderparadies machen. Das Beste heben wir uns natürlich für den Schluss auf: Die 



Totes Gerippe: Ein Brand im wilden Curral-das-Freiras-Tal hinterließ diesen nackten Heide-Baum.



Geschafft: wanderlust-Autorin Alexa Christe auf dem Gipfel des Pico Arieiro.



In Santana findet man noch die typischen alten Reethäuser der Gegend.



Blumenparadies: Immer wieder zeigen sich zarte Blüten entlang des Wegsrandes.



Letzter Anstieg: Noch ein paar Stufen, dann ist der Gipfel des Pico Arieiro (1.818 m) erklommen.



Königsetappe führt uns vom Pico Ruivo, der mit seinen 1.862 Metern der höchste Berg der Insel ist, zum dritthöchsten Gipfel, dem Pico Arieiro. Und wieder überrascht Madeira. Der Abstieg vom Pico Ruivo führt durch eine Landschaft, die geradewegs aus einem Italo-Western geklaut zu sein scheint.

fehlt nur Clint Eastwood, der auf einem pechschwarzen Hengst durch die Gegend prescht. Wobei ... das Reiten würde ihm hier schwerfallen. Dazu ist es viel zu bergig. Wir machen viele Höhenmeter, durchlaufen etliche Bergtunnel, an deren

Tal von Ribeira Seca. Im letzten Drittel erklimmen wir endlose Treppenstufen – eine höher als die andere – und bewegen uns dabei über den Wolken, die wie ein Schleier über die kleineren Gipfel ziehen! Auf dem Pico Arieiro angelangt, knallen

die Farben auf die Netzhaut: Sattgrüner Stechginster, tiefblauer Ozean und schnee-weiße Wolken liegen unter uns. Ein Panorama, das für all die Anstrengung entlohnt. Aber das geflügelte Wort muss schnell noch mal her. Es ist Wolfgang aus Kiel, der, an unseren Guide gewendet, mit brei-

tem Grinsen sagt: „Du, Sergio, die Stufen hier, die haben aber auch echtes Madeira-Format!“

## Treppe zu den Wolken

2010 gab es hier den schlimmsten Brand seit 100 Jahren. „Ein Bauer behauptete, nur ein kleines, kontrolliertes Feuer entfacht zu haben. Dabei ist das im Sommer streng verboten!“, erzählt Sergio. Und das Ergebnis? Große Heide-Bäume stehen als nacktes Gerippe mit schneeweißem Stamm und Ästen in der Landschaft. Aus dem toten Holz erwacht aber längst neues Leben. Eigentlich

Ende immer ein stets noch spektakulärer Blick auf uns wartet – rechts in das wilde Curral-das-Freiras-Tal, links in das

## Berühmte Besucher

Im Laufe der Jahrhunderte entdeckten auch **berühmte Zeitgenossen** die Schönheiten von Madeira. So verbrachte die österreichische Kaiserin **Sissi** den Winter 1860/61 auf der Insel, um ein Lungenleiden auszukurieren. Vom 6. bis 9. September 1910 machte die Antarktisexpedition unter der Leitung von **Roald Amundsen** mit ihrem Schiff Fram auf dem Weg zum Südpol hier ihre letzte Zwischenstation, bevor sie zur Bucht der Wale aufbrach. Der letzte Kaiser Österreichs, **Karl I.**, wurde 1921 mit seiner Frau Zita nach Madeira ins Exil verbannt. Er starb, praktisch mittellos geworden, am 1. April 1922 in Monte oberhalb Funchals an einer Grippe. Und auch der britische Staatsmann **Winston Churchill** besuchte Madeira. Er logierte im mondänen Hotel Reid's Palace in Funchal und malte an verschiedenen Orten Bilder.

**Wildes Madeira**

**Typ:** Streckenwanderung  
**Länge:** 6,4 Kilometer  
**Dauer:** 3,5 Stunden  
**Markierung:** gelegentlich gelb-rote Streifen, aber eindeutiger Wegverlauf. Offizielle Bezeichnung „PR 1“  
**Schwierigkeitsgrad:** mittel bis schwer  
**Höhendifferenz:** 395 Meter (1.467 bis 1.862 Meter)  
**Steigung/Gefälle:** Aufstieg 625 Meter, Abstieg 607 Meter  
**Beste Wanderzeit:** ganzjährig, nur bei Schneefall sollte man den Weg nicht gehen  
**Start/Ziel:** Parkplatz am Pico Arieiro/ Gipfel des Pico Ruivo  
**Wegequalität:** gut ausgebaut Gebirgspfade, teils felsig und geröllig, teils sehr hohe Stufen, gut abgesicherte Passagen über ausgesetzte Stellen. Nichts für Leute mit Höhenangst

**Legende**

- Start/Ziel
- Wanderroute
- Etappen-Höhepunkt
- Einkehrmöglichkeit
- Hütte
- Berg
- Parkplatz
- Straße
- Weg
- Pfad

1000 m

Wetterfeste Tourenkarte bestellen: Nr. WL160403. Anleitung siehe Seite 104.

## Königstour:

# Über die Ostflanke des Pico das Torres

Durch den bizarrsten Teil der madeirischen Gebirgswelt führt die Wanderung zum Pico Ruivo, der mit 1.862 Metern der höchste Gipfel der Insel ist. Steile Flanken und markante Spitzen säumen den Weg. Im Frühjahr sieht man das gelb blühende Madeira-Veilchen, im Sommer das seltene violette Felsknabenkraut.

Ausgangspunkt ist der große Parkplatz am Pico do Arieiro. Von dort führt eine Treppe direkt zum **Gipfel 1** des mit 1.818 Metern dritthöchsten Berges Madeiras. Wenig unterhalb des Gipfels zweigt der Wanderweg ab. Er ist beschildert mit „PR 1 Pico Ruivo, E 7 km“. Der Weg verläuft anfangs über einen dem Wind ausgesetzten Bergrücken nach unten. Nach wenigen Metern erreicht man den Aussichtspunkt **Miradouro do Ninho da Manta 2**, der einen schönen Blick ins Tal gewährt. Danach geht es in leichtem Auf und Ab die Steilwand entlang, schließlich sehr steile Stufen bergab. Nach Passieren eines runden Felstores kommt ein Tunnelleingang, der durch den Pico do Gato („Katzenbuckel“) führt. An dessen Ende führen erneut Stufen bergab. Nach einer extrem steilen Natursteintreppe ist man am tiefsten Punkt angelangt, an dem sich eine Weggabelung befindet. Rechts abbiegen, um die Route über die Ostflanke zu nehmen. Zuerst geht es wieder leicht auf und ab, dann beginnt ein steiler Aufstieg

über mehrere Natursteintreppen. Hinter der letzten folgt ein fast schon ebener Abschnitt zum Auslaufen. Man erreicht den Sattel des **Pico das Torres 3**. Danach geht es in Serpentina wieder hinunter. Eine gepflasterte Wegstrecke führt durch ein Geröllfeld. Ist dieses durchquert, geht es gut gesichert durch eine Steilwand. Man muss ein kurzes Stück ansteigen, bis sich der Weg zu einem Tunnelleingang senkt. In einer Rechtskurve geht es am Tunnel vorbei und unter einer Art Galerie in der Felswand weiter. Der Weg führt leicht ansteigend vorbei an knorrigen alten Baumheidebäumen. Nach einer scharfen Linkskurve beginnt der steile Anstieg zur Berghütte unterhalb des Pico Ruivo. In lang gezogenen Kurven zieht sich der Pfad den Berg hinauf. Unvermittelt gelangt man an eine Weggabelung. Dort steigt man links die Treppe hinauf bis zum Platz vor der Berghütte. Am Grillhäuschen vorbei gilt es nun noch, die letzten Stufen hinauf auf den Gipfel des **Pico Ruivo 4** zu nehmen.



Wanderführer Sergio Correia erklärt den Wanderern die heimische Flora.



Da geht's lang: Links zum dritthöchsten Berg der Insel, rechts zum höchsten.



## 1 Anreisen und orientieren

**Mit Flugzeug und Pkw:** Madeira wird von verschiedenen Airlines und unterschiedlichen deutschen Abflughäfen direkt angefliegen, so zum Beispiel von Air Berlin, Tuifly, Condor und Germania. Der Landeanflug in Funchal ist spektakulär, weil es sich um die kürzeste Landebahn Europas (2,8 km) handelt, die dank einer Betonsäulen-Konstruktion ins Meer hineinragt. Von dort mit dem Mietwagen weiter ins Inselinnere oder an die Küsten. Für die Tour zum Pico Ruivo geht es mit dem Pkw über den Poiso-Pass auf den Pico Arieiro (ausgeschildert).

**Orientieren:** Ausführliche Tourenbeschreibungen findet man im „Rother Wanderführer Madeira“ von Rolf Goetz, Ausgabe März 2015, 14,90 €. Alternativ: „Madeira-Wanderführer“ aus dem Michael-Müller-Verlag von Oliver Breda, Ausgabe September 2014, 14,90 €. Außerdem: Kompass-Wanderkarte Madeira, 8,95 €.

## Tourenhöhepunkte

# Grandiose Bergpanoramen

**1 Pico do Arieiro:** Er ist mit 1.818 Metern der dritthöchste Gipfel auf Madeira und durch eine vom Poiso-Pass ausgehende Straße gut erreichbar. Von hier entfaltet sich eine herrliche Rundumsicht. Oft kann man dabei zusehen, wie Wolken über die wunderschönen Felsformationen hinwegziehen. Wenn das Wetter es erlaubt, geht der Blick bis zur Südküste, Curral das Freiras und der 50 Kilometer entfernt liegenden Insel Porto Santo. Im Jahr 2011 wurde oben auf dem Gipfel eine Radarstation zur Überwachung des Luftraums gebaut.

**2 Miradouro do Ninho da Manta:** Der Name dieses Aussichtspunkts bedeutet übersetzt so viel wie „Bussardnest“. Von dort aus, wo sich wahrscheinlich einst die Brutstätte

dieses Greifvogels befand, kann man das Tal Fajã da Nogueira sehen, in dem einige Exemplare des Schwarzschnabel-Sturmtauchers nisten, São Roque do Faial und einen Großteil der zentralen Gebirgskette. Es ist der weltweit einzige bekannte Ort, an dem der Madeira-Sturmvogel, eine endemische Art der Insel, brütet. Er gilt als der am meisten bedrohte Seevogel Europas.

**3 Pico das Torres:** Der mit 1.852 Metern zweithöchste Gipfel der Insel. Die Tour führt an seinem Sattel vorbei. Der Pico das Torres liegt zwischen dem Pico Arieiro und dem Pico Ruivo. Er ist ein großartiger Berg zum Klettern. Vor allem der unglaubliche Treppenfad, der in den Stein gehauen wurde, stellt eine Herausforderung dar. Dafür belohnt eine fantastische Aussicht.

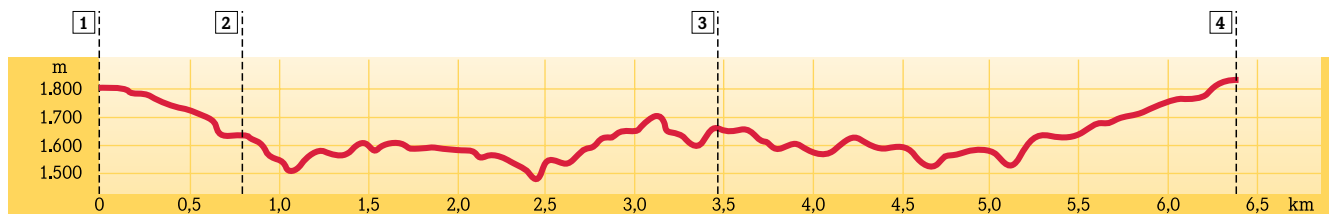


Der madeirische Lorbeerwald wirkt wie ein verwunschener Urwald.

**4 Pico Ruivo:** Höher geht's auf Madeira nicht! Der Pico Ruivo ist 1.862 Meter hoch, sein Name bedeutet „rote Spitze“. Er besteht überwiegend aus Lavagestein, ist hauptsächlich von Heidekraut bewachsen

und liegt am nordöstlichen Rand des zentralen Hochlands. Bei gutem Wetter hat man auch von hier eine fantastische Sicht bis Porto Santo. Außerdem sieht man gut, wie Curral das Freiras im Krater eines Vulkans liegt.

### Etappenprofil



## 1 Die besten Madeira-Tipps:

**Schlummern:** Die **Quinta do Furão** (vier Sterne) besticht durch ihre spektakuläre Lage am Rand der Steilküsten bei Santana an der Nordküste. Hinzu kommen großzügige, bebagliche Zimmer und hervorragendes Essen. DZ mit Frühstück ab 105 €, [www.quintadofurao.com](http://www.quintadofurao.com)

Sehr schön ist auch die **Quinta do Estreito** in einem ehemaligen Gutsherrenhaus in Câmara de Lobos, 15 Minuten von Funchal entfernt. Sie ist umgeben von Weinbergen. DZ mit Frühstück ab 113 €, [www.quintadoestreitomadeira.com](http://www.quintadoestreitomadeira.com)  
**Schlemmen:** Restaurants **A Chave** gleich unterhalb der Kirche in Faial, Santana. Taverne mit äußerst hübschem Garten und Blick aufs Meer.

Hier kann man prima landestypische Gerichte wie die Espetada (Fleischspieß), das Rindergulasch oder etliche Fischgerichte probieren. Tel.: +351 291 573 262. Wer einen Ausflug nach Funchal macht, sollte die **Rua da Santa Maria** aufsuchen. Es ist die älteste Straße der Stadt, in der sich nicht nur ein Restaurant an das andere reiht – hier sind die Haustüren

allesamt von Künstlern gestaltet worden. Ein toller Anblick.

**Reiseveranstalter:** Hervorragend organisierte Wanderurlaube auf Madeira bietet die **Alpenschule Innsbruck (ASI)** an, zum Beispiel: „Madeira – der Feuerberg und das Meer“ mit Guide Sergio Correia, 8 Tage ab 1.304 €, [www.asi-reisen.de](http://www.asi-reisen.de)  
**Informieren:** [www.visitportugal.com/de](http://www.visitportugal.com/de)